



SWR»music

hänssler
CLASSIC
SCM



BEETHOVEN · MENDELSSOHN BARTHOLDY

PIANO TRIOS

Josef Suk · Rudolf Buchbinder · János Starker

TRIO RECITAL 1973

LUDWIG VAN BEETHOVEN
(1770–1827)

Klaviertrio Nr. 3 c-Moll op. 1

- ❶ Allegro con brio
- ❷ Andante cantabile con variazioni
- ❸ Menuetto. Quasi allegro
- ❹ Finale. Prestissimo

[24:19]

[07:17]

[08:01]

[03:19]

[05:41]

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
(1809–1847)

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49

- ❺ Molto allegro ed agitato
- ❻ Andante con moto tranquillo
- ❼ Scherzo. Leggiero e vivace
- ❽ Finale. Allegro assai appassionato

[28:00]

[09:17]

[07:02]

[03:32]

[08:08]

TOTAL TIME

[52:28]

Die Musikwelt zu Gast bei den Schwetzingen SWR Festspielen

Als 1952 die ersten Schwetzingen Festspiele stattfanden, konnten sich selbst die Optimisten unter den Gründern nicht vorstellen, dass damit die Erfolgsgeschichte eines der bedeutendsten deutschen Festivals der Nachkriegszeit begann. Die „Schwetzingen Dramaturgie“ der 50er-Jahre, „Neues in Auftrag geben, Altes wiederentdecken, dem Nachwuchs eine Chance“, behielt ihre Gültigkeit und ist heute so modern wie damals. Das Schloss mit seinem weltberühmten Park erwies sich als der ideale Ort und wurde wieder, wie schon vor 250 Jahren unter Kurfürst Carl Theodor, zu einem „Arkadien der Musik“, in dem sich Europas Künstler trafen und treffen. Inzwischen wurden mehr als 40 Werke für Musiktheater in Schwetzingen uraufgeführt; hinzu kommen einige 100 Vorstellungen mit alten Opern und über 2000 Konzerte.



Gerold Hug
Hörfunkdirektor des SWR,
Leiter der Schwetzingen SWR Festspiele



Dr. Marlene Weber-Schäfer
Künstlerische Leiterin des Konzertbereichs

Der Gründung durch den Süddeutschen Rundfunk und der Fortführung durch den Südwestrundfunk verdanken die Festspiele ihre einzigartige Dokumentation: vom ersten Tag an wurde jede musikalische Veranstaltung aufgezeichnet und gesendet. So wurden die Schwetzingen SWR Festspiele im Laufe der Zeit zum größten Klassik-Rundfunkfestival der Welt mit jährlich rund 550 Ausstrahlungen auf allen Kontinenten. Die Liste der Interpreten und Ensembles liest sich wie ein Künstler-„Who is Who“ der letzten Jahrzehnte. Für die „Edition Schwetzingen SWR Festspiele“ öffnen wir die Archive und lassen Sie teilhaben an Sternstunden der Musik.

Persönlichkeiten im Bund und mit Eigenverantwortung

Das Klaviertrio Josef Suk, János Starker und Rudolf Buchbinder bei den Schwetzingen Festspielen 1973

Betrachtet man die Aufführungs- und Wirkungsgeschichte der traditionellen Kammermusikformationen, so ist ein schwerwiegender Umstand nicht zu übersehen und in seinen Folgen für die Konzertpraxis nicht hoch genug einzuschätzen. Für das anspruchsvolle Spiel im Streichquartett verbinden sich zumeist vier Instrumentalisten, die sich eingehend mit der betreffenden Literatur befassen, um sich nach einer ausgedehnten Probier- und Probenphase dem Publikum vorstellen zu können.

Natürlich sind die reisenden, sozusagen hauptberuflich konzertierenden Quartettvereinigungen nur selten von ewiger Dauer, denn auch sie sind von künstlerischen Interessenverlagerungen, von personellen Unwägbarkeiten betroffen. Es erfolgen also gelegentlich Umbesetzungen, bedingt auch durch Krankheit, familiäre Verbindlichkeiten, vermehrte Lehtätigkeit, anderweitige konzertante Verpflichtungen bis hin zu Ermüdung und zwischenmenschlichen Problemen.

Ähnlich – aber eben nur ähnlich – verhält es sich im Umfeld der sogenannten „Klaviertrios“, in deren Instrumentalverbund den beiden Streichern ein Pianist zugeordnet ist. Die reiche Geschichte der kammermusikalischen Interpretation kennt natürlich einige langlebige Klaviertrios wie etwa das italienische Trio di Trieste, das Wiener Altenberg-Trio oder das schier unvergängliche Beaux Arts Trio in seinen verschiedenen Besetzungen.

Ein Pianist, ein Geiger und ein Cellist aber finden sich für ein bestimmtes Projekt oder eine konzertante Wegstrecke auch dann zusammen, wenn

sie ansonsten getrennte Wege gehen. Die Formation des Klaviertrios erlaubt es offensichtlich, die musikalisch-menschlichen Beziehungen etwas lockerer zu sehen – anders gesagt: Im Quartettspiel ereignet sich Kammermusik in den höchsten Sphären abendländischer Kunst, im Triospiel sind diese Regionen nicht ausgeblendet, jedoch spielt die Komponente einer musischen und personellen Lebendigkeit eine größere Rolle als in einem eingeschworenen Streichquartett.

An diese Sachverhalte darf man denken, wenn der Mitschnitt eines Schwetzingen Festspiels an ein Trio von internationalem Rang erinnert, das sich als vorübergehende Instanz keinen übergeordneten Ensemblesnamen gegeben hat. Vielmehr warb es mit den Namen dreier international bekannter, ja berühmter Solisten um Aufmerksamkeit. Und mit diesen Namen durfte es auch in hohem Maß damit rechnen. Rudolf Buchbinder – gebürtig aus dem böhmisch-österreichischen Litomerice –, der aus Prag stammende Josef Suk und der in Budapest geborene Cellist János Starker hatten sich am 16. Mai des Jahres 1973 zusammengefunden, um zwei zentrale Werke des Klaviertrio-Repertoires aus ihrer Sicht zum Leben zu erwecken. Zusammengefunden im Hinblick auf die erwähnten Grundsätzlichkeiten des Klaviertrio-Engagements, zusammengefunden aber auch, weil Josef Suk und János Starker im Trioverbund in den 60er Jahren noch mit dem amerikanischen Pianisten Julius Katchen auftraten und in dieser Formation auch für die Schallplatte aktiv waren. Katchen – einer der wichtigsten Brahms-Interpreten des 20. Jahrhunderts – verstarb 1969 im Alter von nur 42 Jahren an Leukämie.

Rudolf Buchbinder konnte Anfang der 70er Jahre bereits auf eine Menge Klaviertrio-Erfahrungen zurückgreifen. Mit dem Geiger Peter Guth und

der Cellistin Heidi Litschauer hatte er im Wiener Trio nicht nur Wettbewerbserfolge errungen, sondern in jüngsten Jahren schon die Welt bereist. Seine pianistische Brillanz, sein hervorragendes Gedächtnis, seine künstlerische Konstitution insgesamt befähigten ihn jedoch über das Triospiel hinaus zum echten Solisten – und folglich trennte er sich von seinen Kollegen. Eine für die beiden Streicher, aber auch für den Pianisten schmerzliche Operation, aber sie vermag ja auch für alle Beteiligten neue Perspektiven zu eröffnen.

Mit Josef Suk, János Starker und Rudolf Buchbinder gastierte in Schwetzingen ein künstlerisch hoch motiviertes, von den verschiedenen Lebensläufen geradezu bunt, ja kostbar bebildertes Musikergewebe. Josef Suk, der im Jahr 2011 in seiner Heimatstadt Prag verstarb, wuchs als Enkel des Komponisten Josef Suk in musikalischer Umgebung auf. Eine Umgebung, die – als Urenkel von Antonín Dvořák – seine Biographie in noch glänzenderem Licht erscheinen lässt.

János Starker – am 28. April 2013 im nordamerikanischen Bloomington verstorben – war es nicht vergönnt, auf einen vergleichbaren Stammbaum verweisen zu können. Sein Rang unter den großen Cellisten etwa neben Emanuel Feuermann, Mstislav Rostropovich, Pierre Fournier und Pablo Casals ist jedoch unbestritten. Seinem zwischen Beherrschtheit und Impulsivität vermittelndem Bestreben kam ein gesund vibrierender, gesanglich wie sprechend ausdrucksvoller Ton zugute. Ungarisches Temperament, ausgeprägter Sinn für tänzerische Vitalität, gepaart mit Verantwortungsgefühl für musikalische Strukturen und die Bereitschaft, sich im Trio als ein Dritter einzuordnen – das sind in meinen Erinnerungen die Vorzüge dieses Cellisten.

Josef Suk, dies zeigen die beiden hier dokumentierten Werke von Beethoven und Mendelssohn, führte die feinere instrumentale Klinge. Dies nicht nur den speziellen Möglichkeiten der Violine entsprechend, sondern auch im Bereich der Diktion, des sinngebenden Vortrags. Im Verein mit dem ebenso übersichtlich wie energisch planenden, jederzeit teamfähigen, wenn nötig aber auch unmissverständlich führenden Rudolf Buchbinder ergab das – wie hier nun wieder zu hören ist – eine schon beim ersten Sprung in den Notentext erregende Mischung. Zartheit und Bizeps, träumerische Verschwiegenheit und derbe Ausgelassenheit, akademische Belesenheit und volkstümliche, tänzerische Körperlichkeit – diese Qualitäten wären zu nennen, wenn die drei Herren der Jahrgänge 1924, 1929 und 1946 in die Tasten und in die Saiten griffen. János Starker als Ältester, Josef Suk um fünf Jahre jünger, Buchbinder als 27-jähriger gleichsam ein Wunderkind im gereiften Alter, so pflegten und entfachten sie als musisch-weltliche Dreifaltigkeit die ausgewählten Kompositionen von Beethoven und Mendelssohn Bartholdy.

Bevor die drei Klaviertrios op. 1 in Druck erschienen – und damit offiziell das schöpferische Wirken Beethovens bekunden sollten –, hatte der Komponist eine Menge, man möchte fast sagen: eine Unmenge an Instrumentalstücken, Liedern und sehr verschieden besetzten Gelegenheitsstücken verfasst. Deren Umfang im so genannten „Werk ohne Opus“-Katalog (WoO) reicht fast bis an die Zahl 200 heran! Das meiste ist heute vergessen, vor allem Klavierstücke und Klaviervariationen aus dieser Zeit sind dem Repertoire erhalten geblieben.

1797 publizierte Beethoven die drei Trios op. 1, von denen das dritte in c-Moll im Allgemeinen als

das Wichtigste eingestuft wird. Es ist Beethovens Förderer Karl Lichnowsky gewidmet. Ihm sind erste Aufführungen im privaten Umkreis und der Erstdruck im Artaria-Verlag zu verdanken. Wie sehr sich Beethoven dieser Partitur verbunden fühlte, mag der Umstand bestätigen, dass der Komponist in späteren Jahren das Werk zu einem Streichquintett (op. 104) umarbeitete. Eines der auffallendsten Merkmale der Originalpartitur ist die thematische Verwandtschaft aller vier Sätze, die sich bis in die feineren motivischen und stimmlichen Verästelungen erstreckt.

Mit seinem Klaviertrio Nr. 1 in d-Moll bezeichnete und bestätigte Felix Mendelssohn Bartholdy 1839 einerseits seine eminente kompositorische Gewandtheit, andererseits seinen Sinn für instrumentales Irrlichtern und geradezu übermütiges Temperament in der Aufforderung technischer Geläufigkeit. Die Duftigkeit und Schwerelosigkeit der Themen und ihre Verarbeitung gemahnt an jene Stimmungen, wie sie aus der einige Jahre früher entstandenen Musik zu Shakespeares *Ein Sommernachtstraum* vertraut sind. Ein Klaviertrio mithin, dessen Arabesken, dessen klangliche und deklamatorische Zuspitzungen sich im Bereich

einer fantastischen Elfen-, Gnomen- und Zauberwelt abspielen. Kaum je ist ein Vorhaben in d-Moll so optimistisch, so jugendlich vorwitzig vorübergefliegen. Der imaginäre Zeremonienmeister eines Mendelssohn gewidmeten Kammermusikballes könnte die Veranstaltung ungestraft mit den Worten eröffnen: „Alles Scherzo!“

Über den Fachterminus „Klaviertrio“ sind die Musikfreunde immer wieder friedlich aneinandergeraten. Eine hübsche Begebenheit, die mir aus dem reichen Anekdotenschatz des Trio-Pianisten Menahem Pressler bekannt ist, sei an dieser Stelle sozusagen nachgereicht. Als er mit seinen Kollegen kurz vor dem Konzert in einer amerikanischen Provinzstadt den Konzertsaal betrat, sah er zu seinem Erstaunen drei Klaviere auf dem Podium stehen. Ein „Klaviertrio“ dem Sprachgebrauch eines unkünstlerisch Vernünftigen folgend; aber in der ernsten, geistvollen Unterhaltungsmusik haben wir es mit gewachsenen Traditionen (und Unsinnigkeiten) zu tun, die uns als völlig zutreffend erscheinen und im Kreis der Liebhaber unverzichtbar bleiben.

Peter Cossé

The Schwetzingen SWR Festival invites the world of music to be its guest

When the first Schwetzingen Festival was held in 1952, even the optimists among the founders could not imagine that this was the beginning of a success story that would make it one of the major German festivals of the post-war era. The “Schwetzingen script” of the fifties, “Commission new things, rediscover the old, give up-and-coming youngsters a chance,” still holds today and is as modern as it was back then. The castle with its world-famous park proved to be the ideal venue and became an “Arcadia of music” where Europe’s artists could meet, just as it was 250 years ago under Elector Carl Theodor. More than forty works for musical theatre have premiered in Schwetzingen, along with some 100 performances of old operas and over 2000 concerts.



Gerold Hug

Radio Director of SWR,
Director of the Schwetzingen SWR Festival



Dr. Marlene Weber-Schäfer
Artistic Concert Director

Because it was founded by the Süddeutscher Rundfunk public broadcasting company and kept going after its merger into Südwestrundfunk, this festival has been documented as no other. From the very first day on, every musical event was recorded and broadcast. Thus the Schwetzingen SWR Festival became in time the biggest classical radio festival in the world, with nearly 550 broadcasts on all continents. The list of performers and ensembles reads like an artists' “Who's Who” of recent decades. For the “Schwetzingen SWR Festival Edition”, we are opening up the archives and allowing you to enjoy some of the greatest moments in music.

Personalities in league and with individual responsibility

The piano trio Josef Suk, János Starker and Rudolf Buchbinder at the Schwetzingen Schlosskonzerte 1973

If we consider the history of performances and the impact of traditional chamber music ensembles, it is impossible to overlook a crucial circumstance whose consequences for concert practice cannot be overestimated. To play to a high standard in a string quartet, four instrumentalists usually join together who concern themselves in detail with the relevant literature to present themselves to an audience after a prolonged period of trial and rehearsal.

Of course, these traveling quartets, full-time ensembles, in a manner of speaking, are affected by changing artistic interests and the imponderables of group dynamics. So members will occasionally change due to illness, family obligations, increased teaching loads and other concert obligations, up to and including fatigue and interpersonal problems.

The situation is similar – but only similar – in the context of the so-called “piano trio”, in whose instrumental combination a pianist is added to the two strings. The rich history of chamber music performance is no stranger to a few long-lasting piano trios, such as the Italian Trio di Trieste, the Viennese Altenberg Trio or the seemingly imperishable Beaux Arts Trio in its various forms.

A pianist, a violinist or a cellist, will also get together for a specific project or concert tour even if they otherwise follow separate paths. The formation of the piano trio obviously permits musical-human relationships to be seen in a more easygoing light – in other words, chamber music is played by a quartet in the highest spheres of Western art, whereas a trio, while not leaving

out these regions, gives more weight to the components of an artistic and personal vitality than does a string quartet sworn in to the last esthetic decimal place.

These circumstances may well come to mind when the live recording of a concert at the Schwetzingen Schlosskonzerte recalls a trio of international standing which gave itself no common name since it was a temporary entity. Instead, it sought to attract attention using the names of its three internationally known, even famous, soloists. And it could count on plenty of attention with these names. Rudolf Buchbinder – born in the Bohemian-Austrian city of Litomerice – the Prague native Josef Suk and the Budapest-born cellist János Starker got together on May 16, 1973 to cooperate in interpreting and giving new life to two central works of the piano trio repertoire. They came together in view of the above-mentioned basic conditions of involvement in a piano trio, but they also came together because Josef Suk and János Starker had performed as a trio with the American pianist Julius Katchen in the sixties and had also made recordings in this formation. Katchen – one of the most important performers of Brahms in the twentieth century – died of leukemia at the age of only 42 in 1969.

In the early seventies, Rudolf Buchbinder was able to draw on a great deal of experience with piano trios. He had not only achieved success in competitions in the Wiener Trio with violinist Peter Guth and cellist Heidi Litschauer, but had also traveled the world at a very young age. His pianistic brilliance, his excellent memory, his artistic constitution altogether enabled him, however, to become a genuine soloist above and beyond playing trios – and he consequently left his colleagues. A painful operation for the two

strings, certainly, but also for the pianist, yet it may well have opened up new perspectives for all involved.

In the persons of Josef Suk, János Starker and Rudolf Buchbinder, Schwetzingen was graced by a weave of musicians with a high level of artistic motivations and a multicolored, sumptuously illustrated set of different biographies. Josef Suk, who died in his home town of Prague in 2011, grew up surrounded by music as the grandson of the composer Josef Suk. Surroundings which – as the great-grandson of Antonín Dvořák – make his biography shine even more brightly.

János Starker – who died in Bloomington, Indiana on April 28, 2013 – was not able to point to a comparable family tree. His standing among the great cellists is indisputable however, ranking along with the likes of Emanuel Feuermann, Mstislav Rostropovich, Pierre Fournier and Pablo Casals. His endeavors, which gave the impression of ranging between controllability and impulsiveness, were promoted by his vibrantly healthy, expressively song-like yet speech-like tone. His Hungarian temperament, a marked sense of dance-like vitality and his willingness to accept his place as the third in the trio are my recollections of the merits of this cellist.

Josef Suk, as shown in the two works by Beethoven and Mendelssohn documented here, wielded the finer instrumental blade. And did so not only in accord with the special capabilities of the violin, but also in the area of diction, of meaningful discourse. In conjunction with Rudolf Buchbinder, who was as lucid as he was energetically planning, always cooperative, but if necessary also unmistakably taking the lead, this produced a thrilling combination as soon as they leap into the score. Tenderness and biceps,

dreamy secretiveness and ribald exuberance, academic erudition and folksy, dance-like corporeality – these qualities would be the ones to mention when the three gentlemen, born in 1924, 1929 and 1946, reach for their keys or strings, respectively. János Starker was the eldest, Josef Suk five years younger and Buchbinder was 27 years old, a wunderkind at a mature age, and this musical-secular trinity cultivated and kindled the chosen compositions by Beethoven and Mendelssohn Bartholdy.

Before the three piano trios of op. 1 appeared in print – and were thus officially to announce Beethoven's creative work – the composer had already authored a large number, one might say, a vast number, of instrumental pieces, songs and variously scored occasional pieces. The count of so-called “works without opus number” (WoO) approaches two hundred in the catalog! Most have been forgotten today, primarily pieces and variations for piano have remained in the repertoire.

Beethoven published the three trios op. 1, of which the third in C Minor is generally ranked as the most important, in 1797. It is dedicated to Beethoven's patron Karl Lichnowsky. We have him to thank for the first performances in a private setting and the first printing by the Artaria publishing house. How closely Beethoven felt himself connected to this score can be seen in the fact that the composer made the work into a string quintet (op. 104) in his later years. One of the most striking features of the original score is the thematic relations between all four movements, which reach into the more subtle motivic and vocal ramifications.

With his Piano Trio No. 1 in D Minor of 1839, Felix Mendelssohn designated and confirmed on the one hand his eminently skillful art of composition, and on the other his sense of instrumental will-o'-the-wisps and downright exuberant temperament in the challenge of technical fluency. The fragrant, weightless nature of the themes and their elaboration reminds us of those moods familiar from the music to Shakespeare's *Midsummer Night's Dream* written a few years earlier. Hence a piano trio whose arabesques, musical and declamatory intensifications take place in the fantastic realm of elves, gnomes and magic. Hardly any project in D Minor has flown past so optimistically and with such youthful pertness. The imaginary master of ceremonies at a chamber music ball devoted to Mendelssohn

could get away with opening the event by saying, "All is scherzo!"

Music aficionados have again and again calmly argued about the technical term "piano trio". Allow me at this juncture, albeit rather late, to present a cute incident from the rich store of anecdotes of the trio pianist Menahem Pressler. As he was going into the hall just before a concert in a provincial American small town, he saw to his surprise three pianos on the stage. A "piano trio" as it might be understood rationally without any artistic foreknowledge; but in serious, spirited popular music, we are dealing with evolved traditions (and nonsense) which appear to us entirely appropriate and remain indispensable in the circle of connoisseurs.

Peter Cossé



Aufnahme | Recording

16. 05. 1973 Schwetzingen Schloss

Künstlerische Aufnahmeleitung | Artistic Director

Rudolf Mittag

Toningenieur | Sound Engineer

Ortolf Attenberger

Digitalschnitt | Digital Remastering

Boris Kellenbenz, Irmgard Bauer, Andreas Priemer

Editionsplanung | Edition planning

Dr. Marlene Weber-Schäfer, SWR

Ausführender Produzent | Executive Producer

Dr. Sören Meyer-Eller

Einführungstext | Programme notes

Peter Cossé

Art Director

Margarete Koch

Design doppelpunkt GmbH, Berlin

Verlag | Publishing ①–④ Breitkopf & Härtel,

⑤–⑧ Peters

Fotos | Photographs

Cover, Inlaycard, Booklet Seite | Page 10,11:
mit freundlicher Genehmigung | by courtesy of

Rudolf Buchbinder

Übersetzung | Translation

Dr. Miguel Carazo & Associates

Endredaktion | Final editing

hänssler CLASSIC

Original-Aufnahme des SWR, digital nachbearbeitet. | Recording of the SWR, digitally remastered from the original tapes.

EDITION SCHWETZINGER SWR FESTSPIELE

Bereits erschienen | Already available:



BEAUX ARTS TRIO
Trio Recital 1960
 BRAHMS
 RAVEL
 1 CD No.: **93.715**



TOKYO STRING QUARTET
Quartet Recital 1971
 BERG
 BEETHOVEN
 BARTÓK
 1 CD No.: **93.723**



MELOS QUARTETT
Quartet Recital 1979
 HAYDN
 FORTNER
 RAVEL
 1 CD No.: **93.716**

Unter www.haenssler-classic.de finden Sie eine große Auswahl von über 800 Klassik-CDs und DVDs von hänssler CLASSIC mit Hörbeispielen, Download-Möglichkeiten und Künstlerinformationen.

At www.haenssler-classic.com you enjoy a huge selection of more than 800 classical CDs and DVDs from hänssler CLASSIC including listening samples, downloads and artist-related information.